

KOLLERview.



Rodins
«Le baiser»

SEITEN 6-7

Schweizer
Seen

SEITEN 10-12

Boetti
bis Warhol

SEITEN 14-17

Liebe Leserin, lieber Leser

Für unsere Sommer-Auktionen ist es uns trotz pandemiebedingter Einschränkungen gelungen, ein bemerkenswertes Angebot ausgezeichneter Kunstwerke zusammenzustellen. Fast ausschliesslich aus privatem Besitz stammen die vielen ausgezeichneten Werke der vier Kunstauktionen, die wir am 1. und 2. Juli 2021 im Rahmen unserer klassischen Saalauktionen in Zürich versteigern dürfen. Deshalb freuen wir uns besonders, dass diese Ausgabe des KOLLERview nicht nur der Neuen Zürcher Zeitung und Le Temps beiliegt, sondern erstmals auch der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Zu den Höhepunkten der Auktion für Klassische Moderne gehört ein früher Guss der weltberühmten Bronze «Der Kuss» von Auguste Rodin sowie ein bedeutendes Porträt aus der besten Schaffensperiode von Erich Heckel. Ebenfalls aus der Zeit des Aufbruchs zur Moderne stammen Aquarelle von Paul Klee. Dicht ist ausserdem das Angebot an impressionistischen Gemälden, unter denen eine grosse Landschaft von Alfred Sisley besonders zu erwähnen ist.

Die Auktion Schweizer Kunst bietet gar das Potenzial für den Grundstock einer bedeutenden Sammlung. Fast alle wichtigen Schweizer Künstler der frühen Moderne sind mit Werken von teils musealer Qualität vertreten:

Von Hodler stammen fünf Ölgemälde und ein Dutzend Papierarbeiten mit allerbesten Provenienz. Valotton ist mit drei, Dietrich mit vier und Amiet mit mehr als zehn Werken präsent. Dazu kommen seltene Bilder von Varlin, Gottardo Segantini sowie Werke von Giovanni und Augusto Giacometti. Auch unsere Abteilung für Kunst der Nachkriegsjahre und der Gegenwart kann mit Arbeiten berühmter Künstler wie Warhol, Lichtenstein, Boetti, Poliakoff, Wesselmann, Stella und anderen aufwarten.

Unseren Kunstauktionen werden am 30. Juni zwei Versteigerungen für Schmuck und Uhren vorangestellt, die Sammlerherzen höherschlagen lassen. Und ab 22. Juni können Sie über unsere Webseite bereits auf weitere Kunstwerke sowie Objekte aus den Bereichen Jugendstil und Design, Vintage, Handtaschen, Fotografie und Silber online bieten!

Sollten Sie noch nie als Bieterin oder Bieter an einer Auktion teilgenommen haben und weitere Informationen zu deren Ablauf und zu unseren Garantiebestimmungen wünschen, kontaktieren Sie uns unverbindlich.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Herzlich, Ihr Cyril Koller

OURview. s. 2

Editorial

PREview. s. 3–20

Vorschau Juni/Juli-Auktionen 2021

REview. s. 20–23

Rückblick März-Auktionen 2021

OVERview. s. 23

Kontakte

CALENDARview. s. 24

Termine



Augusto Giacometti. *Blaue Blumen*. 1911. Öl auf Leinwand. 40,5 × 45 cm. Schätzung: CHF 80 000/140 000



Albert Anker (1831–1910). *Strickendes Mädchen am Fenster*. Öl auf Leinwand. 66 × 51 cm. Schätzung: CHF 800 000/1 200 000

Ein Mädchen aus Ins

Handarbeiten und Zeitung lesen, musizieren und lernen – Albert Anker porträtierte den Alltag seiner Familie und Nachbarn im ländlichen Ins in unzähligen Motiven. Seine Zeichnungen, Aquarelle und Gemälde sind nicht nur Spiegel von Zeitgeist und Geschmack am Ende des 19. Jahrhunderts, sondern geben dem Betrachter vor allem Einblick in ein sonst verborgenes häusliches Leben – ohne gesuchten Anlass. In diesem vielfach ausgestellten Werk zeigt der Künstler sein

junges Modell im Profil und beinahe meditativ ins Stricken versunken. Das durch die Butzenscheiben des Fensters einfallende weiche Licht schmeichelt dem Inkarnat und den subtil ausgeführten Kleiderstoffen, während der Raum selbst zurückgenommen bleibt. Über der alltäglichen Szene liegen Ruhe und Unbeschwertheit, wie sie Albert Anker vielen seiner besten Bildnisse verliehen hat.

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

SCHWEIZER KUNST
Cyril Koller
koller@kollerauktionen.ch

ONLINE-KATALOGE
www.kollerauktionen.ch



Marc Chagall

Üppige Blumenbouquets gehörten schon seit den frühen 1920er-Jahren zu Chagalls Bildprogramm. Der hier gezeigte provenzalische Sommerstrauß steht überdimensional in der Landschaft. Im Hintergrund ist unschwer das südfranzösische St. Paul-de-Vence zu erkennen, wo Chagall seit Mitte der Sechzigerjahre lebte. Wie in vielen seiner späten Werke kehren auch hier Versatzstücke seiner früheren Schaffensphasen zurück, so die Ziege oder das Liebespaar am linken Bildrand. Chagall komponiert idealisierte Szenerien – gespeist von seinen Erinnerungen, auch an seine 1944 verstorbene erste Frau Bella Rosenfeld, die nicht nur Adressatin vieler echter Bouquets, sondern ebenso der gemalten war. Dabei entstehen, wie Chagall es formulierte, «glückliche Visionen einer wünschbaren Welt». Etwa in die Entstehungszeit dieses Gemäldes fällt zum einen die Fertigstellung des berühmten fünfteiligen Glasfenster-Zyklus im Zürcher Fraumünster, zum anderen konnte sich der Künstler über die Eröffnung des Musée National Marc Chagall in Nizza freuen, der grössten öffentlichen Sammlung seiner Werke. Chagall konnte im hohen Alter die Früchte seines bis zu seinem Tod 1985 arbeitsreichen Lebens ernten und wurde in zahlreichen Einzelausstellungen weltweit geehrt.

Bouquet d'été. 1973. Öl auf Leinwand. 92 × 73 cm. Schätzung: CHF 800 000/1 400 000



Alfred Sisley

Den in Paris geborenen Engländer Sisley zog es schon früh in die Landschaft. Hier fand er die Sujets für seine Bilder, in denen er – verstärkt ab 1889, als er dorthin zog – die Umgebung von Moret-sur-Loing entlang des Canal du Loing in der Île-de-France malerisch erkundete. *En plein air* war er unterwegs und hielt die pittoreske Region in immer wieder neuen Perspektiven fest, so wie hier in satten Grüntönen. Besondere Anziehung übten auf Sisley die weiten Himmel und die Wasserflächen mit ihren sich fortwährend verändernden Reflexionen aus.

Tournant du Loing à Moret. 1896. Öl auf Leinwand. 60 × 73 cm. Schätzung: CHF 600 000/900 000

Gustave Loiseau

Prominenter Vorbesitzer dieser flirrenden Flusslandschaft war der einflussreiche Pariser Kunsthändler Paul Durand-Ruel, der Loiseau förderte. Nach mehr als einem halben Jahrhundert kommt das Ölbild nun wieder auf den Markt.

Gelée et Soleil à Tournedos. 1899. Öl auf Leinwand. 60 × 72,5 cm. Schätzung: CHF 60 000/90 000



Albert Marquet

Marquet schuf diesen Ausblick von Montreux über den Genfersee bis in die schneebedeckten Alpen auf seiner Schweizreise der Jahre 1936/37. Der lebendige Pinselstrich verweist auf seine fauvistischen Wurzeln.

Montreux. 1937. Öl auf Leinwand. 65 × 81 cm. Schätzung: CHF 80 000/120 000



Pierre-Auguste Renoir

Renoirs virtuoser Pinselstrich ist auch in diesem kleinen Bild unverkennbar. Sein Duktus, die lebhaft-sommerliche Palette und das vom Künstler eingefangene Licht vermitteln dem Betrachter die Atmosphäre des Südens.

Paysage aux deux figures. Um 1915. Öl auf Leinwand. 31,5 × 41 cm. Schätzung: CHF 150 000/250 000

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

IMPRESSIONISMUS & MODERNE

Jara Koller
jara.koller@kollerauktionen.ch

ONLINE-KATALOGE
www.kollerauktionen.ch



1

Vom Skandalobjekt zur Ikone

Vorschau auf die Auktion Impressionismus & Moderne vom 2. Juli 2021

August Rodin gehört zu den bedeutendsten Bildhauern der europäischen Kunstgeschichte. Er erneuerte die Skulptur seiner Zeit, indem er sich auf antike Vorbilder und das antike Kunstverständnis bezog und sich an der Natur, am menschlichen Körper und seiner natürlichen Bewegung orientierte.

Rodins Bronzefiguren «Le Penseur» und «Le Baiser» sind heute eine Art bildkulturelles Gemeingut und stehen zeichenhaft für den Aufbruch der Bildhauerei in die Moderne. Dabei sorgte «Le Baiser», die Darstellung eines nackten Liebespaares, bei seiner ersten Ausstellung in der Pariser Galerie Georges Petit im Jahr 1887 für einen veritablen Skandal. Das zuerst in Terrakotta ausgeführte Motiv der eng umschlungenen Verliebten bezieht sich auf Dante Alighieris literarische Vorlage in der «Göttlichen Komödie», in der der Kuss zwischen Francesca da Rimini und Paolo Malatesta Erwähnung findet. Als verwerflich galt der Umstand, dass die Frau den Bruder ihres Ehemanns küsste (wofür dieser später beide ermordete und sie in der Hölle landeten). Solcherart Tabubruch diente Rodin als willkommener Vorwand, die Kusszene in sein «Höllentor» zu integrieren, an dem er ab 1880 arbeitete. Das Tor sollte den Eingang des neu zu erbauenden Pariser Kunstgewerbemuseums bilden. Später verwarf Rodin diese Idee, weil ihm das Motiv zu harmonisch

und zu wenig dramatisch erschien, und behandelte «Le Baiser» als eigenständiges Werk. Die in Pentelikon-Marmor ausgeführte Skulptur von 1889 ist heute Teil der Sammlung des Musée Rodin.

Aufgrund des grossen Erfolges, den Rodin mittlerweile genoss, gelang es dem Künstler, sein Werk einer breiteren Gruppe von Sammlern und Kunstliebhabern als Bronzen zugänglich zu machen und gleichzeitig den womöglich gerade aus der anfänglichen Empörung gewachsenen Publikumszuspruch auch in einen finanziellen Erfolg zu verwandeln. So schloss Rodin 1898 einen Zehnjahresvertrag mit der Giesserei Leblanc-Barbedienne über die Reproduktion seiner Modelle «L'Eternel Printemps» und «Le Baiser» und schuf zusammen mit dem namhaften Giesser Bronzen von «Le Baiser» in unterschiedlichen Grössen.

Ab 1904 wurde die «deuxième réduction» in der Höhe von 60 Zentimetern in Bronze gegossen. Von dieser Grösse sind zwischen 1904 und 1918 knapp 70 Exemplare entstanden. Vertraglich war geregelt, dass Rodin ein Fünftel des Verkaufserlöses erhielt. Die Skulpturen wurden jeweils im Innern mit einem Nummerncode in Tinte beschriftet, der für das Datum der Entstehung steht. In den meisten Fällen ist diese Nummer durch die jahrzehntelange Abnutzung nicht mehr ersichtlich,

weshalb bei den meisten Bronzen nicht genau nachvollziehbar ist, wann sie gegossen worden sind. Unser Modell ist eines der sehr seltenen Exemplare, bei dem der Tintencode im Innern noch hervorragend erhalten ist. Die Skulptur ist auf den Tag genau am 8. Juni 1905 entstanden und ist somit einer der frühesten Güsse dieser Grösse. Die ursprüngliche Verkaufsrechnung zu diesem Exemplar befindet sich im Musée Rodin in Paris.

Die vorliegende Bronze von «Le Baiser» mit ihrer das Liebespaar umschmeichelnden warmen Patina wurde zwischen 1905 und 1910 vom Ururgrossvater der heutigen Besitzer in Paris erworben und blieb bis heute, seit mehr als 100 Jahren, im gleichen Familienbesitz. Heute zählt «Le Baiser» zu den wohl berühmtesten Werken Rodins und ist eine der bekanntesten Plastiken überhaupt.

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

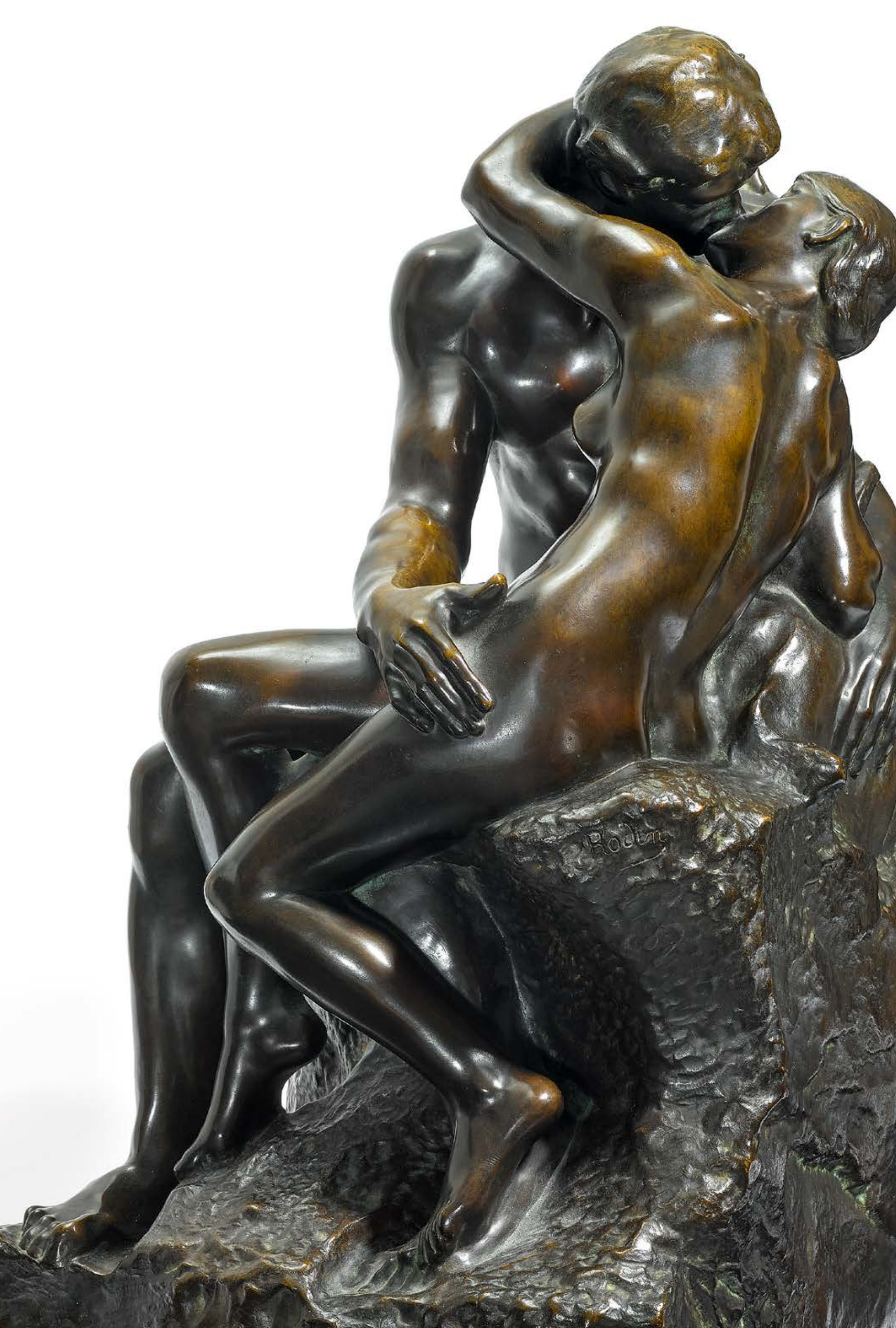
IMPRESSIONISMUS & MODERNE

Jara Koller
jara.koller@kollerauktionen.ch

ONLINE-KATALOGE
www.kollerauktionen.ch

1 Paul Signac (1863–1935). Saint-Malo, trois-mâts jaunes. 1931. Aquarell auf Papier. 28 × 75 cm. Schätzung: CHF 80 000/120 000

2 Auguste Rodin (1840–1917). Le Baiser. 2^{ème} réduction dite aussi «réduction n°4». 1886. Guss vom 8. Juni 1905. Bronze, braune Patina. H 59,8 cm. Schätzung: CHF 350 000/500 000



Ossip Zadkine

1890, als Rodins Kussmodell (S. 7) schon für Furore sorgte, kam Ossip Zadkine erst auf die Welt und zwar im Russischen Kaiserreich. Ob seine Begeisterung für Rodins künstlerische Arbeit der entscheidende Impuls war, bleibt offen. Jedenfalls gab Zadkine sein Debut als ausstellender Bildhauer im Pariser Herbstsalon des Jahres 1911. «Les trois grâces» entstand 1926, als der geborene Weissrusse bereits einen französischen Pass auf sich trug. Die Gruppe der drei Frauen ist eine seiner frühesten Arbeiten in Bronze, zuvor hatte er vor allem mit Stein und Holz gearbeitet. Zu den im Material begründeten Eigenheiten der Zadkinschen Formen zählen konvex-konkave Elemente oder die eingeschnittenen Linien an der Oberfläche, die sanfte Bezüge zu kubistischen Vorbildern herstellen. Diese Bronze, das erste von nur fünf gegossenen Exemplaren, ist die einzige aus dem Jahr 1926 und blieb lange in Besitz von Zadkine selbst, bevor sie in den Handel kam.

Les trois soeurs ou les trois grâces ou les trois belles ou les trois amies. 1926. Guss von 1926. Bronze, dunkelbraune Patina. H 53 cm. Schätzung: CHF 200 000/300 000



© 2021, ProLitteris, Zürich



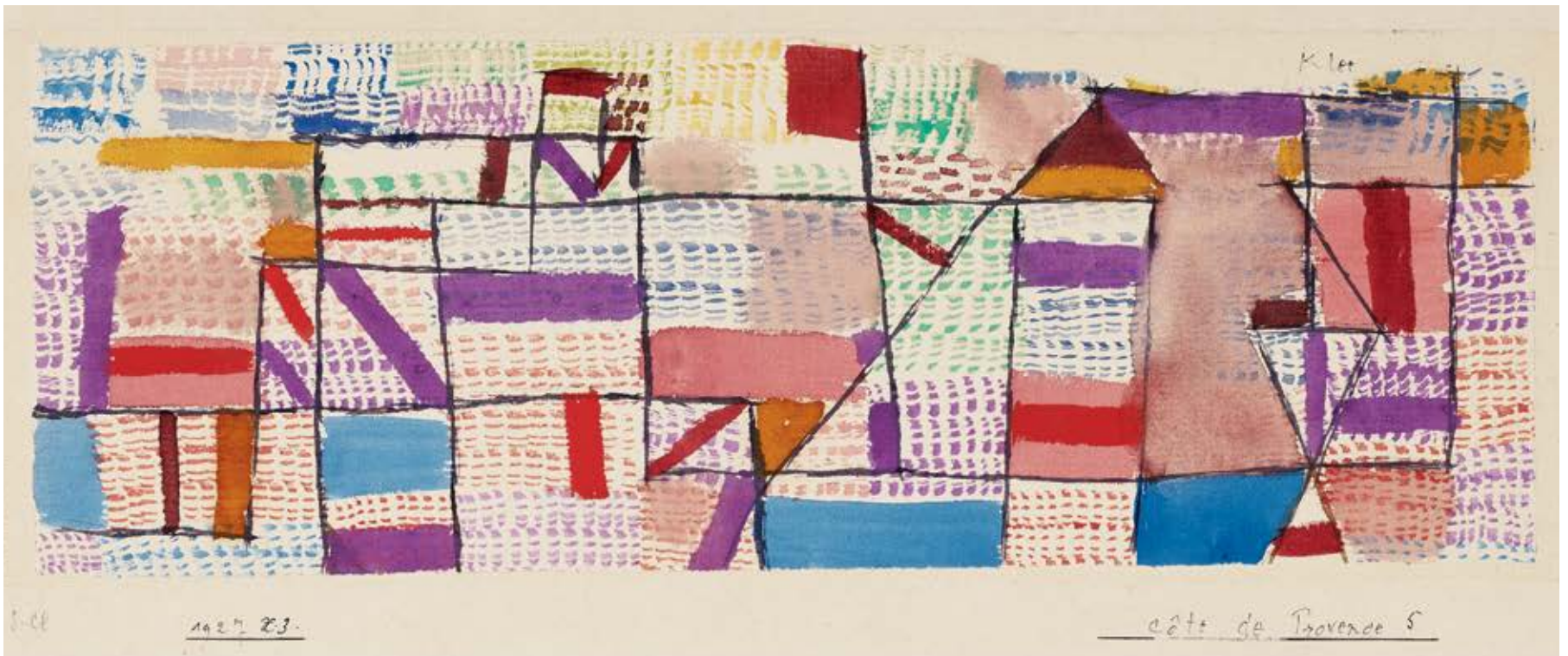
© 2021, ProLitteris, Zürich

Odyssee eines Heckel-Porträts

Die 1891 geborene Milda Georgi legte sich als Tänzerin den Künstlernamen Sidi Riha zu, genannt wurde sie Siddi. Erich Heckel heiratete sie 1915, also nur kurze Zeit, nachdem das vorliegende Bildnis von ihr entstand. Bis an sein Lebensende 1970 blieben Heckel und Riha ein Paar, während das Gemälde eine jahrzehntelange Irrfahrt durchmachte. In seine Entstehungszeit am Vorabend des Ersten Weltkriegs fällt nicht nur die Auflösung der legendären Künstlergruppe «Brücke», der Heckel als einer ihrer Gründer angehörte, sondern auch eine längere Malaise von Siddi, die im Spätsommer 1913 lange das Krankenbett hüten musste. Heckels gleichwohl ungebrochenes künstlerisches Schaffen jener Zeit spiegelt die Krise mit einer düsteren Palette. Zugleich eröffnete der Künstler seine erste Einzelausstellung in der Berliner Galerie Fritz Gurlitt.

Das Bildnis von 1914 erlebte eine Odyssee, die deutsche Geschichte reflektiert. Erster Besitzer der «Frau am Tisch» war der jüdische Unternehmer, Sammler und Mäzen Alfred Hess, der bis zu seinem Tod 1931 eine exzellente Sammlung deutscher Expressionisten zusammentrug, darunter zehn Heckel-Werke. Tekla Hess, die Witwe des Sammlers, und ihr Sohn sahen sich im Sommer 1933 gezwungen, fast 100 Werke, darunter ca. 60 Gemälde, auf Freipass in die Schweiz zu transferieren. Dort wurden sie in Basel und Zürich ausgestellt und so vorerst vor dem Zugriff der Nationalsozialisten geschützt. Im März 1937 reisten das Siddi-Bildnis und 69 weitere Werke wieder zurück nach Deutschland, genauer zum Kölnischen Kunstverein, wo sich schon Ernst Ludwig Kirchners berühmtes Figurenbild «Berliner Strassenszene» befand, das in der Sammlung Carl Hagemann, später beim Land Berlin landete und 2006 restituiert und anschließend für 38 Millionen US-Dollar verkauft wurde. Tekla Hess emigrierte nach England, wohin auch ein Teil der Sammlung gerettet werden konnte. Ein anderer Teil blieb in Deutschland zurück und ging dort verloren. In einer in Köln verwahrten Kiste überstand neben anderen Arbeiten «Frau am Tisch» einen Bombenangriff und später eine Überschwemmung und landete schliesslich beim Kunstmaler Peter Herkenrath – ob auf legalem Weg, blieb allerdings unklar. In den 1970er-Jahren tauchte das damals als verschollen geltende Ölbild erstmals wieder auf. Nun wird es in Zürich zur Auktion aufgerufen und sein Verkauf wird im Rahmen einer fairen und gerechten Lösung mit den Hess-Erben in Anlehnung an die Washington Principles ermöglicht.

Erich Heckel. Frau am Tisch. 1914. Öl auf Leinwand. 64 × 38,5 cm. Schätzung: CHF 300 000/500 000



1

Zwischen Tunis und Dessau



2

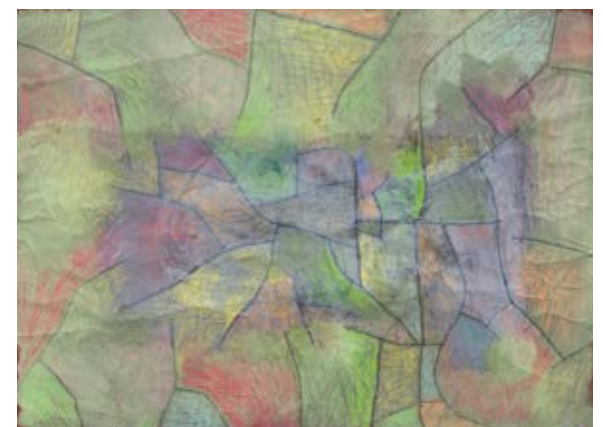
Im April 1914 reiste Klee für drei Wochen nach Tunesien, um zu malen. Seine Begleiter waren der Deutsche August Macke und der Schweizer Louis Moilliet, Künstlerkollegen aus der gleichen Generation, die Klee ein Jahr zuvor in Hilterfingen am Thunersee kennen und schätzen gelernt hatte. Der Impuls für die künst-

lerische Exkursion in exotische Gefilde der klassischen Grand Tour ging von Klee aus. Sichtbare Spuren hat sie im künstlerischen Schaffen aller drei Beteiligten hinterlassen. Sie gilt heute als Meilenstein der Kunstgeschichte der Moderne auf dem Weg vom Expressionismus zur gegenstandslosen Malerei. Klee, Macke und Moilliet malten unter anderem in Tunis, Hammamet und Kairouan. Die dort wahrgenommenen und in die eigenen Motivwelten einbezogenen Formen, Stimmungen und insbesondere die leuchtenden Farben klingen bei Klee fast noch ein Jahrzehnt nach, so in der jetzt angebotenen «Kleinen Landschaft» von 1915 (Abb. 2), dessen Entstehung unmittelbar an die Tunisreise anknüpft. Hier gelingt ihm die künstlerische Metamorphose, das Ineinandergreifen und gegenseitige Beeinflussen verschiedener Bildkonzepte. Eigener Aussage zufolge nahm er in jenen Jahren die «Synthese Städtebauarchitektur – Bildarchitektur» in Angriff.

Klees sommerlich-verspieltes Motiv «Côte de Provence» (Abb. 1) entstand – als Teil einer siebenteiligen Bildreihe – 1927 und fällt damit in die wichtigen, von Walter Gropius angeregten Bauhaus-Jahre des Künstlers. Bereits zwei Jahre zuvor konnte Klee seine erste Einzelausstellung in Frankreich eröffnen, die Pa-

riser Galerie Vavin-Raspail zeigte 39 seiner Aquarelle. In Klees tektonischen Abstraktionen klingen mediterrane Motive an, man meint Segelboote oder Zelte, Strandlandschaften und Wellen wiederzuerkennen. Zugleich repräsentiert das in geometrischen Formen und kräftigen Farben komponierte Bild starke und unverkennbare Einflüsse des Bauhauses.

Die Gouache «Bergschlucht» von 1934 (Abb. 3) steht exemplarisch für den Wandel der Farb Stimmung und der Formenwelt in Klees Spätwerk. Seine Sujets erscheinen nun viel weicher und pudriger als zuvor, dabei weiter in suggestiver Abstraktion; die geometrische Strenge ist inzwischen offeneren Formen gewichen.



3

1 Paul Klee (1879–1940). Côte de Provence 5. 1927. Aquarell auf Papier auf Künstlerkarton. 11,4 × 32 cm. Schätzung: CHF 220 000/300 000

2 Paul Klee (1879–1940). Kleine Landschaft, hauptsächlich mit Farb=Quadraten. 1915. Aquarell und Bleistift über Kreidegrundierung auf Papier auf Künstlerkarton. 13,5 × 11,5 cm. Schätzung: CHF 250 000/350 000

3 Paul Klee (1879–1940). Bergschlucht. 1934. Gouache und Kreide auf grundiertem Papier auf Künstlerkarton. 37,4 × 49,3 cm. Schätzung: CHF 350 000/400 000

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

IMPRESSIONISMUS & MODERNE

Jara Koller
jara.koller@kollerauktionen.ch

ONLINE-KATALOGE
www.kollerauktionen.ch



1

Wasserwelten und Zauberberge

Vorschau auf die Auktion Schweizer Kunst vom 2. Juli 2021

Der Name Ferdinand Hodler ist einer breiten Öffentlichkeit ebenso wie Kunstkennern durch seine grandiosen See- und Berglandschaften vertraut. Daneben haben ihn Figurenbilder meist symbolischen Inhalts (Abb. 2) und Bildnisse wie das ebenfalls in dieser Auktion angebotene bedeutende Porträt von Clara Pasche-Battié (Abb. 3) beschäftigt. Sein erster internationaler Durchbruch gelang Hodler mit dem berühmten Figurengemälde «Die Nacht». Entscheidend nicht nur für Hodlers persönliche Entwicklung, sondern auch für die Entwicklung der hiesigen Kunst, war die Begegnung mit seinem ersten wirklichen Lehrer Barthélemy Menn in Genf. Menn machte Hodler mit den neuen Entwicklungen der Pleinair-Landschaftsmalerei der Schule von Barbizon bekannt und vermittelte ihm deren Bestrebungen, die Landschaft als subjektive atmosphärische Erfahrung wiederzugeben. Die Landschaft steht also in Hodlers Kunst am Anfang. Und seine Entwicklung zu einem der einflussreichsten und bedeutendsten Maler, den die Schweiz hervorgebracht hat, endet in den grossartigen Genfersee-Landschaften des Spätwerks. Im vorliegenden Motiv aus der Zeit um 1911 (Abb. 1) zelebriert Hodler die fließenden Übergänge zwischen der beinahe entmaterialisierten Wasserfläche, dem fernen Küstenstreifen und dem bedeckten Himmel. Das letzte Bild des Künstlers ist eine unvollendete Ansicht des Lac Léman, mit der sich der Kreis schliesst.

Dazwischen liegen knapp 50 Jahre und eine immense Entwicklung – nicht nur in Hodlers Werk selbst, sondern in der modernen Kunst überhaupt. Die Epoche zwischen 1870 und 1920 ist geprägt vom Bruch mit

Traditionen und vom Aufbruch zu neuen künstlerischen Positionen. In der Schweiz ist die Malerei der Alpen seit Caspar Wolf, der im 18. Jahrhundert mit Staffelei und Palette gerüstet auf Gletscher und Gipfel stieg, ein zentrales, wenn nicht das zentrale Thema überhaupt. Philosophische Ansätze wie Rousseaus «retour à la nature» und der von den Engländern im 19. Jahrhundert befeuerte Tourismus in der Schweiz erwiesen sich als entscheidende Impulse für neue Sichten auf die helvetische Lebenswelt.

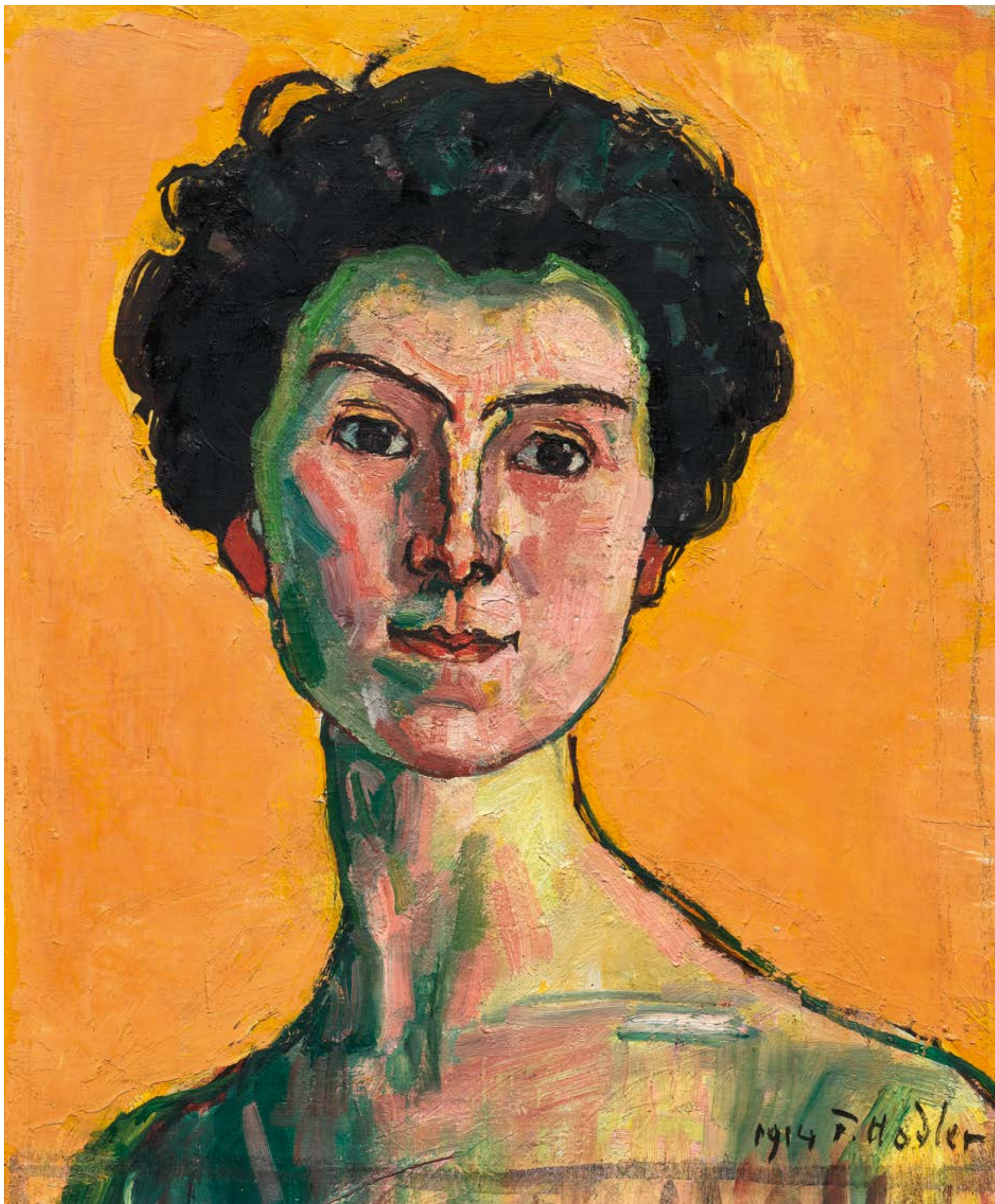
Den grossen Schweizer Landschaftsmalern von Alexandre Calame über Giovanni Segantini bis Ferdinand Hodler ging es aber nicht um eine touristische Perspektive auf die Alpen. Vielmehr werden Berge und Seen bei ihnen zu dramatisch gesteigerten Orten, in denen die Natur sinnbildlich für Leben und Tod, Werden und Vergehen und gleichzeitig als ewige Konstante steht. Diese Neuerungen beeinflussen fast sämtliche Maler der folgenden Generation, von denen Cuno Amiet und Giovanni Giacometti die bedeutendsten sind und denen Dutzende folgen. Ganz eigene Wege zur Landschaft findet Félix Vallotton. Seine Bekanntschaft mit den Künstlern der Nabis-Gruppe in Paris lässt ihn Landschaften schaffen, in denen er wie im Gemälde «Pommier, Equemauville» (S. 13), rätselhaft intimistische Stimmungen erzeugt. Von hier entwickelt Vallotton seine Kunst weiter hin zu grossangelegten, streng komponierten und ins Metaphorische gesteigerten «paysages composés», die nicht allein der Natur, sondern seiner Einfallskraft entspringen (S. 13). Der ersten Generation der Moderne folgen nach dem Ersten Weltkrieg Künstler wie Adolf Dietrich

oder Niklaus Stoecklin, welche die Entwicklung quasi umkehren und der gesehene Wirklichkeit mit den Mitteln einer neuen «Naivität» ihre ganze Aufmerksamkeit schenken.

Die Offerte für Schweizer Kunst vom 2. Juli 2021 vereinigt eine im Rahmen einer Auktion selten anzutreffende Dichte exemplarischer Werke, welche die Entwicklung der Schweizer Malerei von Calame und Diday über Hodler und Vallotton bis zu einer grossen expressiven Nachtlandschaft von Max Gubler repräsentieren.



2



3

1 Ferdinand Hodler (1853–1918). Genfersee von Chexbres aus. Um 1911. Öl auf Leinwand. 68 × 90,5 cm. Schätzung: CHF 1 500 000/2 500 000

2 Ferdinand Hodler (1853–1918). Redner zur Einmütigkeit. 1913. Öl auf Leinwand. 126 × 77 cm. Schätzung: CHF 150 000/200 000

3 Ferdinand Hodler (1853–1918). Bildnis Clara Pasche-Battié. 1914. Öl auf Leinwand. 47,5 × 39,5 cm. Schätzung: CHF 350 000/500 000

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

SCHWEIZER KUNST

Cyril Koller
koller@kollerauktionen.ch

ONLINE-KATALOGE
www.kollerauktionen.ch



Ferdinand Hodler

1906 porträtierte Hodler den Thunersee von einem erhöhten Standpunkt nahe der Schynigen Platte aus. Diese hatte er, von Interlaken via Wilderswil kommend, mit der Zahnradbahn erreicht. Die in Blau und Grün gehaltenen Wälder und Gipfel stehen in frischem Kontrast zu den gelben Wiesen und der türkisen Wasserfläche des Sees.

Thunersee von Breitlauenen aus. 1906. Öl und Ölfarbenstifte auf Leinwand. 103 × 89 cm.
Schätzung: CHF 800 000/1 200 000



Félix Vallotton

*Vue d'Avignon. 1920. Öl auf Leinwand. 64,5 × 54 cm.
Schätzung: CHF 150 000/200 000*



Giovanni Giacometti

*Der Nussbaum. 1916. Öl auf Leinwand. 100 × 76 cm.
Schätzung: CHF 150 000/250 000*



Félix Vallotton

Die pittoreske Steilküste der Normandie zog schon vor Vallotton Generationen von Künstlern in den Bann. Er zeigt hier keinen der hoch aufragenden Felsen, sondern einen im Vergleich unscheinbaren Landstrich nahe der Mündung der Seine zum Ärmelkanal.

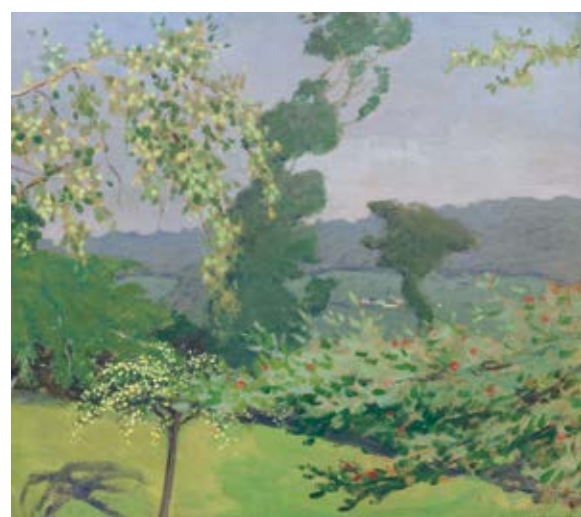
Falaise à Vasouy. 1910. Öl auf Leinwand. 58 × 89 cm. Schätzung: CHF 280 000/380 000



Gottardo Segantini

Das einzigartige Licht der Berge, das Segantini einfing, scheint hier auf den Weiler Grevasalvas zwischen Sils und Maloja, der 1978 als Kulisse für die «Heidi»-Serie diente.

*Grevasalvas. 1938. Öl auf Leinwand. 109 × 151 cm.
Schätzung: CHF 120 000/180 000*



Félix Vallotton

*Pommier, Equemauville. 1901. Öl auf Karton. 37 × 42 cm.
Schätzung: CHF 90 000/150 000*



© Fairweather & Fairweather LTD / 2021, ProLitters, Zürich

John Chamberlain

Chamberlain gestaltete dieses Objekt als Geschenk für Heidi Connor, seine Business- und Studio-Managerin der Jahre 1980 bis 1990. Sie hielt ihm damals den Rücken frei, koordinierte seine geschäftlichen Angelegenheiten, einschliesslich seiner Finanzen und der Dokumentation seiner Arbeit. Diese «Birthday Card» versammelt auf vergleichsweise kleinem Raum viele typische Elemente Chamberlains Kunst: die Metallfragmente vom Autofriedhof, expressive Farbflächen und das spielerische Setting der einzelnen Formen auf der Bildfläche.

Heidi (A Birthday Card). 1991. Chrom, Stahl und Lack. 28 × 81,2 × 15,2 cm. Schätzung: CHF 90 000/140 000



Roberto Matta

Der chilenische Kosmopolit Matta arbeitete im Kreis der Pariser Surrealisten, lebte lange in New York, bevor er in Italien seinen Lebensabend verbrachte. Sein «kosmischer Surrealismus» thematisiert die Macht des Unterbewussten, aber auch sein politisches Engagement in grossformatigen und formenexplosiven Traumwelten.

*Sueño: un sogno. 1993. Öl auf Leinwand. 150 × 146 cm.
Schätzung: CHF 50 000/70 000*



© 2021, ProLitters, Zürich

Frank Stella

Die hier gezeigte kleinformatige Abbildung von Frank Stellas dreidimensionaler Collage «Guifa e la Berreta Rossa» von 1985 täuscht über die enorme Grösse dieses Kunstwerks von drei mal vier Metern hinweg. Stella verliess, von der abstrakt-expressionistischen Malerei kommend, das flache Rechteck der Leinwand, um neue, dreidimensionale Objekte mit Tiefenillusionen zu schaffen: «Der Impuls, der in sie [meine Skulpturen] einfließt, ist malerisch, und sie leben oder sterben von meinen malerischen Fähigkeiten, nicht von meinen Fähigkeiten als Bildhauer.» Benannt sind die Werke dieser Serie nach Kurzgeschichten von Italo Calvino.

*Guifa e la Berreta Rossa. 1985. Wandrelief. Öl, Urethan, Emaille, fluoreszierender Alkydharz und Arcyl auf Leinwand. 330 × 406 × 78,7 cm.
Schätzung: CHF 300 000/500 000*



Jan Fabre (geb. 1958). *Adsum qui feci*. 2016. Käferpanzer auf Leinwand. 164 × 220 cm. Schätzung: CHF 100 000/150 000

Organisches Mosaik

Vorschau auf die Auktion PostWar & Contemporary vom 1. Juli 2021

Mit «Adsum qui feci» schuf Jan Fabre ein Unikat der besonderen Art: Das grossformatige Mosaik ist zusammengesetzt aus Tausenden Chitin-Panzern von Käfern, die je nach Beleuchtung und Blickwinkel irisierend schillern. Der 1958 in Antwerpen geborene Fabre zählt zu den innovativsten und vielfältigsten Künstlerpersönlichkeiten der zeitgenössischen Kunstszene. Das hier angebotene Werk wirkt beinahe immateriell, wird zum grossen Lichtreflex in Grün, Blau und Orange. Mit seiner durchaus barocken Wahl der Mittel nimmt er nicht zufällig Bezug auf die Malergiganten seiner Heimatstadt – von Rubens bis Jordaens. Zugleich verweist sie auf seinen engen Naturbezug, den er als studierter Botaniker hat. Die die Leinwand bedeckenden Panzer von Käfern formen eine Uhr, die den Übergang zwischen der irdischen Dimension zum ewigen Leben symbolisiert. Die flankierenden Hunde könnten für Loyalität, Hingabe und vielleicht auch Unterwerfung stehen. Sowohl das Material als auch die Bildsprache verweisen auf Fabres zentrales Thema – er zeigt dem Betrachter die fortwährenden Metamorphosen des Natürlichen als Vorboten der Vergänglichkeit des Lebens.

Peter Fischli und David Weiss transformieren unscheinbare Alltagsgegenstände, wie eine Backsteinmauer («Wall»), in eine 24-teilige Werkreihe schwarz glänzender Gummigüsse, die sie 1986/87 unter dem Titel «Rubber Sculptures» dem Publikum präsentieren. Herausgelöst aus dem ursprünglichen Kontext und übersetzt in ein fremdes Material, entwickeln die Alltagsobjekte ein autonomes Leben als Kunstwerke.

Markus Lüpertz' in Bronze gegossene plastische Arbeiten changieren dank ihrer expressiven farbigen Fassungen zwischen Malerei und Bildhauerei, hier werden die Oberflächen zu dreidimensionalen Malgründen. Ihre enorme physische Präsenz entspringt den archaisch-rohen Formen, einer monumentalen Haltung auch in kleineren Formaten und dem unmittelbaren und eindringlichen Blickkontakt zwischen Objekt und Betrachter. Unverkennbar ist die tiefe Verankerung von Lüpertz' Bildwelt in tradierten Vorlagen aus der hellenischen Antike, die er aber nicht repetiert, sondern virtuos und zugleich ruhelos bricht. Auf diese Weise wirft der Künstler Fragen nach den Schönheitsidealen unserer Zeit auf.

Eine starke Identifikation mit antiken Mythen und der klassischen Philosophie des alten Griechenlands prägt auch die Arbeit von Theodoros Stamos, einem Amerikaner mit griechischen Wurzeln, der zur ersten Generation der Abstrakten Expressionisten zählt. Seine über Jahrzehnte verfolgte ausdrucksstarke Farbfeldmalerei mündet in die «Infinity Fields» seines Spätwerks, das in der Juli-Auktion mit einem grossformatigen Bild aus der Werkreihe «Lefkada» vertreten ist. Mit ihren freieren Flächen und dynamisch eingesetzten Linien wirkt diese Serie weniger streng als frühere Arbeiten, wie etwa die «Sun Boxes» der Sechzigerjahre.

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

POSTWAR & CONTEMPORARY

Silke Stahlschmidt
stahlschmidt@kollerauktionen.ch

ONLINE-KATALOGE
www.kollerauktionen.ch



Alighiero Boetti

«Meine Flugzeuge sind real, sie existieren und fliegen jeden Tag! Sie fliegen überall hin, in alle Richtungen und reisen um die ganze Welt. Sie sind frei und auch so schön!» In diesem Werk verbinden sich zwei wichtige und in der künstlerischen Arbeit Alighiero Boettis häufig wiederkehrende Aspekte: der Kugelschreiber und die Flugzeuge. In dieser Werkserie, aus der im Juli ein Triptychon zum Aufruf kommen wird, tritt der Künstler als Regisseur auf und übergibt die Ausführung an Dritte. Boetti beauftragte den Designer Guido Fuga, Flugzeugmodelle zu entwerfen, die er aus verschiedenen Perspektiven und Massstäben abbildete. Das Ausfüllen des Hintergrunds mit Kugelschreiberstrichen delegierte er an Assistenten. So provozierte Boetti Interaktionen im Bild, die nicht planbar waren, sondern spontan entstanden – und genau diese Unvorhersehbarkeit macht seine Werke einzigartig. Das Ergebnis ist ein Triptychon, in dem uns eine Invasion von Flugzeugen entgegentzürzen scheint. Überzeugt von künftigen technischen Möglichkeiten prophezeite Boetti: «Eines Tages wird es möglich sein. Die Flugzeuge werden nicht mehr von Menschen, sondern von Robotern gesteuert werden, und alles wird berechnet werden. In ein paar Jahren wird meine Arbeit die wahre Darstellung des Himmels sein!»

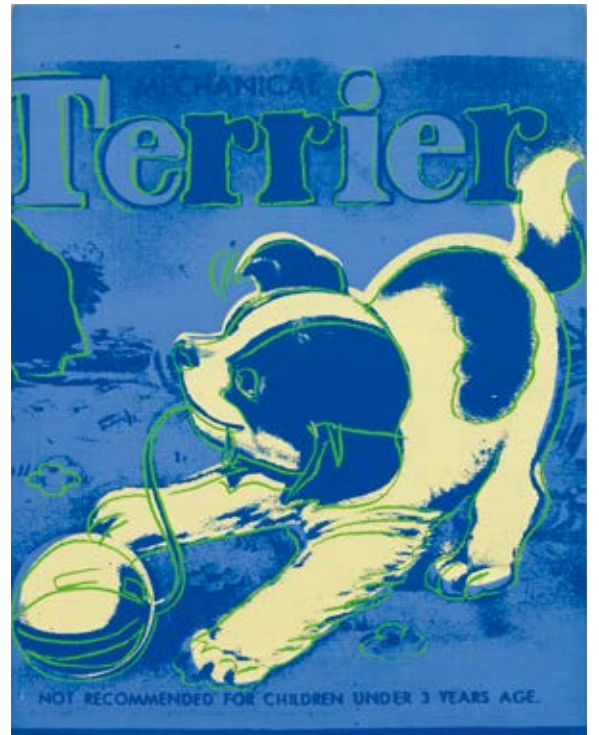
Aerei. 1983 (Triptychon). Kugelschreiber auf Papier auf Leinwand. Jeweils 70 × 50 cm. Schätzung: CHF 200 000/300 000



Andy Warhol

1985 schuf Warhol sein Ads-Portfolio, das Motive aus der Werbung neu interpretierte – wie hier James Dean auf einem Hollywood-Fimplakat.

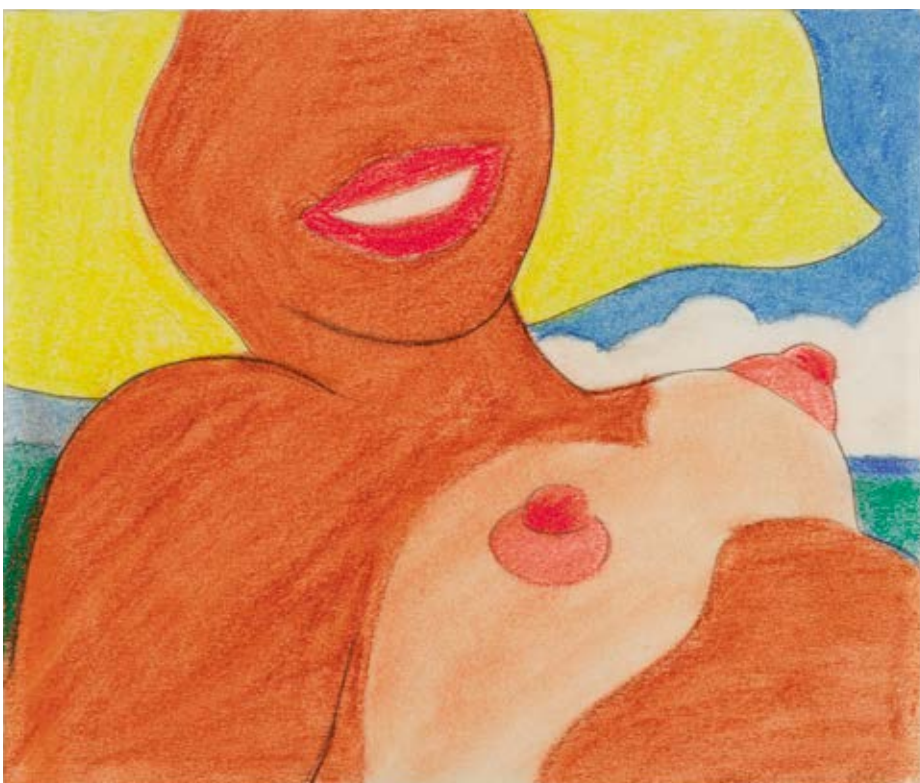
*Rebel without a cause (James Dean). 1985.
Farbserigrafie. 131/190. 96,5 × 96,5 cm.
Schätzung: CHF 60 000/80 000*



Andy Warhol

Spielzeugverpackungen wie diese für einen aufziehbaren Plüschhund begeisterten Warhol als ehemaligen Werbegrafiker, obsessiven Sammler und Künstler.

Terrier. 1983. Synthetisches Polymer und Siebdruck auf Leinwand. 35,5 × 28 cm. Schätzung: CHF 50 000/70 000



Tom Wesselmann

Prominent setzt Wesselmann diesen nackten Torso in Szene – in der für seine Akte typischen Manier, ohne die Nase und die Augen darzustellen.

Pastel-Nude on the beach. Ca. 1965. Pastell und Bleistift auf Papier. 19,7 × 23,2 cm. Schätzung: CHF 50 000/70 000

Roy Lichtenstein

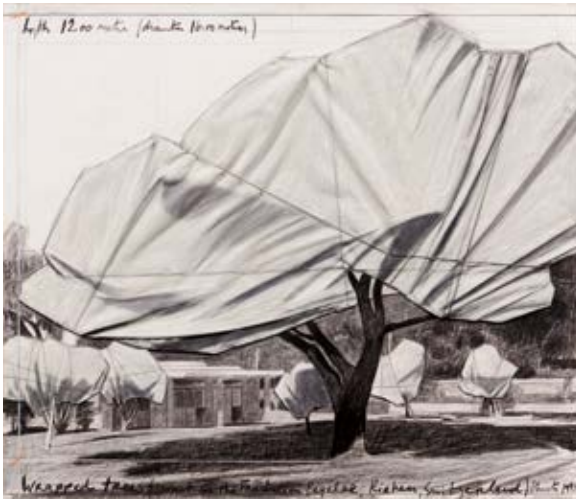
In diesem Motiv reduziert Lichtenstein seinen eigenen Kanon von Formen und Farben auf ein absolutes Minimum und bleibt trotz aller Abstraktion unverkennbar. Obwohl kein eigentliches Bildsujet mehr erkennbar ist, gelingt es dem Künstler, über die Andeutung auf einen grösseren Bildzusammenhang hinzuweisen. Das gewählte Schema aus Farbfeldern und Linien wirkt wie ein Ausschnitt aus einer grösseren Arbeit und steht damit *pars pro toto* für das Gesamtwerk des Künstlers und lässt offen, ob er kunsthistorische Bezüge etwa zur konstruktivistischen Malerei Piet Mondrians ernsthaft oder ironisch gebrochen provoziert.

Ohne Titel. 1979. Öl auf Leinwand. 31,5 × 42,5 cm. Schätzung: CHF 80 000/120 000



© Estate of Roy Lichtenstein / 2020, ProLitteris, Zürich

© 2021, ProLitteris, Zürich



Christo

Die fein ausgearbeiteten Handzeichnungen von Christo dienten der Visualisierung geplanter Installationen und trugen als autarke Kunstwerke zur Finanzierung der kostspieligen Projekte bei, die Christo und Jeanne-Claude ohne finanzielle Unterstützung von offizieller Seite durchgeführt haben.

Wrapped Trees, Project for the Fondation Beyeler, Riehen, Switzerland. 1997. Mischtechnik auf Vélin auf Holz. 66,7 × 77,5 cm. Schätzung: CHF 35 000/45 000

© 2021, ProLitteris, Zürich



Serge Poliakoff

Das Schaffen des russischstämmigen Franzosen war eng mit der Pariser Schule und den abstrakten Bewegungen der Nachkriegszeit in Europa verbunden. Poliakoffs Malereien zeigen ineinander verschränkte Farbflächen, die er harmonisch anordnet. Tiefgreifenden und nachhaltigen Einfluss auf Poliakoffs Verständnis von Farbe hatte die Kunst seiner Freunde Wassily Kandinsky, Robert und Sonia Delaunay sowie Otto Freundlich, die er in den 1930er-Jahren für sich entdeckte.

Composition abstraite. 1962. Öl auf Leinwand. 41 × 33 cm. Schätzung: CHF 50 000/80 000

Bruno Weber

Der Schweizer Maler und Bildhauer blieb zeitlebens eine singuläre Erscheinung, sein breit gefächertes künstlerisches Schaffen entzieht sich schematischen Kategorisierungen. National und international bekannt gemacht hat den «Volkskünstler» sein eigensinniger, 20 000 Quadratmeter grosser Skulpturen- und Wassergarten im Weinrennenpark zwischen Dietikon und Spreitenbach. Webers stilistische Vorbilder sind über die ganze Welt verstreut, alte indische Plastik hat seine Formensprache dabei ganz wesentlich beeinflusst, was auch in den biomorphen Andeutungen dieses dreiteiligen Möbelensembles ablesbar ist.

Ensemble von zwei Stühlen & Beistelltisch. Modell «viergesichtige Funktionsskulpturen», Entwurf um 1970. Polyester gegossen und Schwarz lackiert. Schätzung: CHF 9 000/12 000



Pablo Picasso

In den zehn Jahren, die Françoise Gilot an Picassos Seite lebte, schuf der Künstler unzählige Porträts von ihr. Charakteristisch sind die auffälligen Wimpern.

Françoise. 1946. Lithografie. 4/50. 65 × 49,5 cm. Schätzung: CHF 50 000/70 000

© Succession Picasso / 2020, ProLitteris, Zürich



© Estate of Roy Lichtenstein / 2020, ProLitteris, Zürich

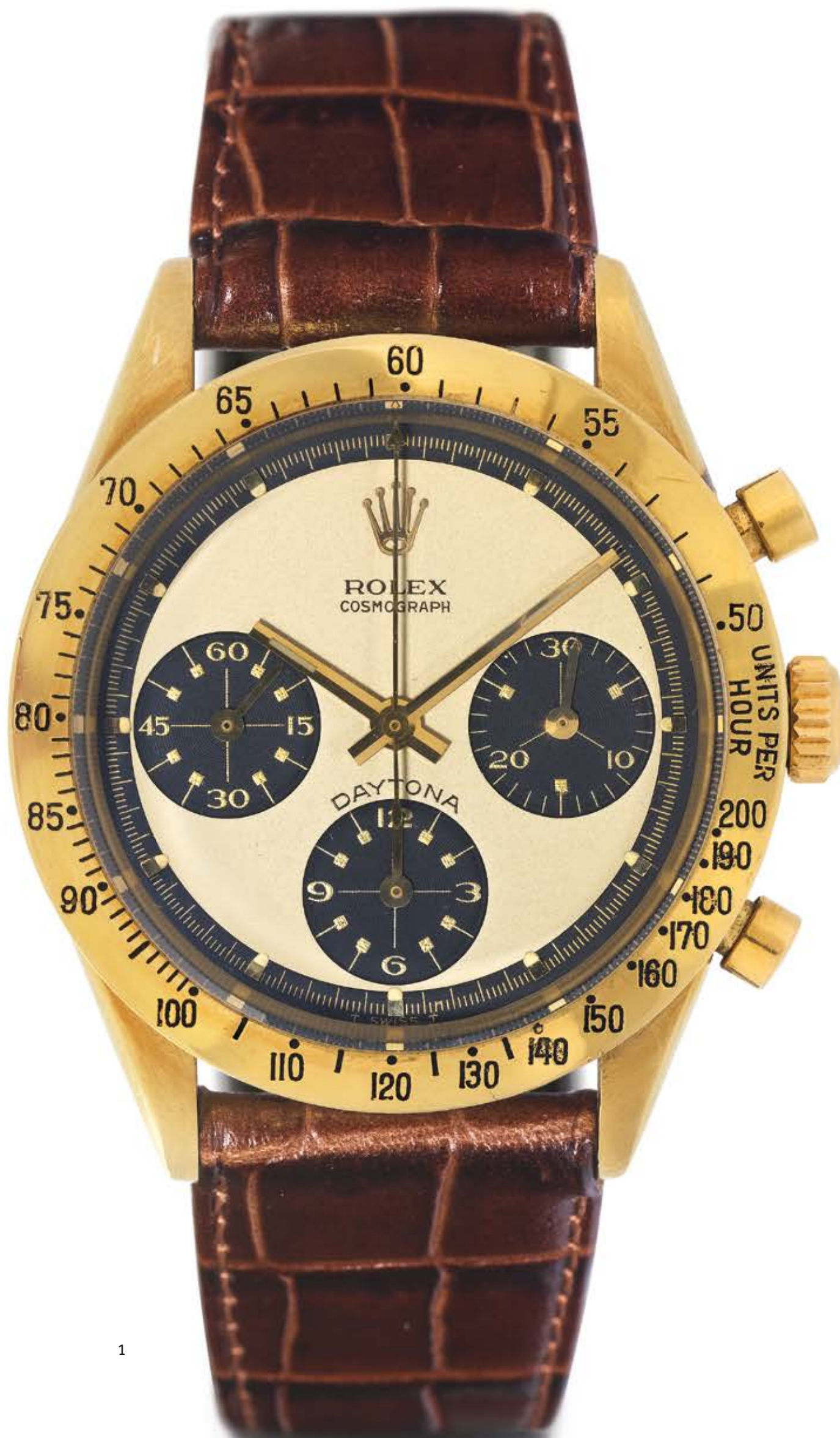
Roy Lichtenstein

Lichtenstein wählte die Freiheitstatue als patriotisches Werbemotiv für die politische Feier «I Love Liberty», die 1982 in Los Angeles stattfand.

I Love Liberty. 1982. Farbserigrafie. 196/250. 97,3 × 68,7 cm. Schätzung: CHF 25 000/35 000



PREVIEW.



1

FÜR WEITERE INFORMATIONEN

ARMBAND- & TASCHENUHREN

Uwe Vischer
vischer@kollerauktionen.ch

ONLINE-KATALOGE
www.kollerauktionen.ch



2



3

Die Zeit in der Tasche

Vorschau auf die Auktion Armband- und Taschenuhren vom 30. Juni 2021

Wenn wir heute das Smartphone in der Handtasche oder im Hosensack bei uns tragen, schliessen wir unbewusst an die Anfänge der mobilen Zeitmesser an. Taschenuhren als Chronometer sind längst aus der Mode gekommen, als Sammelobjekte stehen sie dagegen weiterhin hoch im Kurs – dabei vor allem die technisch raffinierten und ästhetisch hochwertigen Objekte aus der Frühzeit ihrer Produktion in namhaften Manufakturen, darunter auch jenen in der Schweiz.

Die wegweisende Erfindung für die «Mobilmachung» der Uhr, war der Einsatz von Stahlfedern zum Antrieb der Werke. Waren zuvor noch Gewichte nötig, um eine gleichmässige Kraft auf die Zahnräder im Inneren der Uhren auszuüben und diese in Bewegung zu halten, miniaturisierten die Federantriebe den ganzen Apparat. Um das Jahr 1500 fanden die neuartigen Mechanismen in Dosenuhren Verwendung, die vorerst nur mit einem Stundenzeiger ausgestattet waren. Diese Exemplare waren zwar schon sehr viel kleiner als ihre Vorgänger, aber noch nicht wirklich dazu geeignet, bequem in der Westen- oder Hosentasche, geschweige denn am Armband mitgeführt zu werden.

Im 18. Jahrhundert war das Uhrenmanufakturwesen so weit vorangeschritten, dass nun tatsächlich Taschenuhren angefertigt werden konnten. Und dank verbesserter Uhrwerke mit genaueren Hemmungen gab es neu auch für einen Minutenzeiger Verwendung. Diese mit eigenen Schlüsseln aufzuziehenden und einzustellenden Manufakturuhren galten aufgrund ihrer hohen Anschaffungspreise aber auch wegen der technischen Finesse ihrer Komplikationen als Statussymbole der Wohlhabenden. Um 1900 erlebte die



5



4

industrielle Produktion von Taschenuhren ihren Höhepunkt und schon nach dem Ersten Weltkrieg galten am Arm getragene Uhren als das neue Nonplusultra. Durch Computer, Mobiltelefone und Smartwatches ist die aktuelle Uhrzeit im heutigen Alltag omnipräsent.

1 Extrem seltene Rolex Daytona, Gelbgold mit Paul-Newman-Zifferblatt. ca. 1968. Schätzung: CHF 150 000/250 000

2 Patek Philippe, sehr seltener Ewiger Kalender, Gelbgold, limitierte Serie von 25 Stück für Beyer Chronometrie. Schätzung: CHF 50 000/90 000

3 Rolex, aussergewöhnlich seltene Daytona Ref. 6263, Gelbgold. 1987. Schätzung 70 000/120 000

4 Henry Capt, Grand Complication, Gelbgold, Ewiger Kalender, Minutenrepetition und Chronograph mit Rattrapant. Schätzung: CHF 15 000/25 000

5 Veigneur, grosse Goldemailuhr, Repetition mit Automat, ca. 1780. Schätzung: CHF 15 000/25 000



Eugène Louis Boudin

Der beschauliche Fluss Touques mäandert ebenso durch das normannische Pays d'Auge wie durch das Werk des aus Honfleur stammenden Boudin. Seit sich der Künstler ein Haus im Seebad Deauville hatte bauen lassen, boten sich ihm viele Gelegenheiten, am Meer und auf dem Land zu malen. In diesem von ihm mehrfach variierten Flussmotiv zeigt sich seine Meisterschaft im Umgang mit zarten Farben, harmonischen Schattierungen und virtuos eingefangenen Reflexionen auf dem gemächlich fließenden Wasser.

La Touques à Saint-Arnoult. 1893. Öl auf Leinwand. 54,1 × 74,2 cm. Ergebnis: CHF 104 000



Ferdinand Georg Waldmüller

Die jungen Frauen auf Waldmüllers Gemälde teilen ein süßes Geheimnis: Im Schein einer Kerze halten sie einen Liebesbrief in ihren Händen. Während das Briefpapier die helle Flamme abschirmt, sind die beiden Protagonistinnen in warmes Licht getaucht. Dem Künstler gelingt es mit einer äusserst naturalistischen Darstellung und präziser Blickführung, den Betrachter in die Szene einzubeziehen. Auf diese Weise scheint man dem nächtlichen Geschehen ganz nah. Der Österreicher Waldmüller hatte sich diese kongenialen Ausdrucksmöglichkeiten vor allem durch seine eingehenden, während Jahrzehnten verfolgten Altmeisterstudien angeeignet.

Der Liebesbrief. 1848. Öl auf Leinwand. 78 × 64,5 cm. Ergebnis: CHF 232 000

Parthie aus dem Prater. 1833. Öl auf Holz. 31 × 25,5 cm. Ergebnis: CHF 73 000



Arnold Böcklin

Porträt Darstellungen Böcklins zeigen oft in sich gekehrte Menschen – wie in diesem sakralen Motiv der büssenden Maria Magdalena aus dem Spätwerk des aus Basel gebürtigen und damals in ganz Europa hochgeschätzten Künstlers. Sein 70. Geburtstag im Jahr 1897 wurde mit zahlreichen Ausstellungen gewürdigt.

Büssende Maria Magdalena. 1895. Tempera auf Karton. 36,6 × 36,6 cm. Ergebnis: CHF 100 000



Konstantin Ivanovich Gorbatoff

Gorbatoffs Vedute zeigt den Sehnsuchtsort Capri im hellen, flirrenden Licht des Südens. In der Tradition der Impressionisten setzte er auf eine kontrastreiche Palette von Pastelltönen. Das für den aus Russland stammenden und nach Italien emigrierten Künstler typische Gemälde gelangte nach knapp 70 Jahren erstmals wieder auf den Kunstmarkt.

Ansicht von Capri. Öl auf Leinwand. 50,3 × 60,4 cm. Ergebnis: CHF 134 000



Roelant Savery

Saverys kleines Tondo einer Kuh ist ein schönes Beispiel für selbstständige Tierdarstellungen, die am Beginn des 17. Jahrhunderts in Holland in Mode kamen.

Liegende Kuh in einer Landschaft. 1604. Öl auf Holz. D 17,5 cm. Ergebnis: CHF 128 000



Anthony van Dyck

Der vom Alter gezeichnete Körper des Hieronymus steht in starkem Kontrast zu seiner kraftvollen Haltung und seiner Geste. Weil die dem Heiligen beigegebenen Attribute – Totenschädel, Gebetsbuch und die umgebende Landschaft – weniger detailliert ausgearbeitet sind, konzentriert sich der Blick des Betrachters vor allem auf die Figur. Die aufrichtige Emotionalität verleiht van Dycks religiösen Motiven Substanz und Charakter. Das aus einer Privatsammlung eingelieferte Gemälde könnte dereinst Teil der legendären Kunstsammlung von Peter Paul Rubens gewesen sein, der als Mentor Van Dycks und mit ihm zusammen zu den Lichtgestalten der flämischen Malerei des 17. Jahrhunderts zählt. Van Dyck war von ausserordentlichem Talent und hat trotz seiner Anlehnung an Rubens eine eigene Handschrift entwickelt, an der sich nachfolgende Generationen orientierten.

Der heilige Hieronymus in der Wildnis. Öl auf Holz. 47,1 × 40,4 cm. Ergebnis: CHF 2,44 Mio.



Jacob Jordaens

Venus und Adonis gelten als das berühmteste Liebespaar der Kunstgeschichte. Diese Darstellung des flämischen Barockmalers Jordaens aus dessen später Schaffenszeit ist geprägt von warmen Farben. Sein expressiver Duktus verstärkt die Dramatik des Geschehens. Jordaens tritt damit in grosse Fussstapfen, denn vor ihm haben sich unter anderem Tizian, Veronese oder Rubens diesem Sujet zugewandt. Was die hier gezeigte Abbildung nicht wiedergeben kann: Auf dem Originalgemälde sind die Figuren lebensgross dargestellt.

Venus und Adonis. Öl auf Leinwand. 197,5 × 155 cm. Ergebnis: CHF 183 000



Filippino Lippi

Die Darstellung des Heiligen Benedikt in einer antikisierenden Architekturnische, die von Filippino Lippi stammt, kennt italienische Vorbilder, die in Fresken und Tafelbildern vielfach wiederkehrten. «Das kleinformatige Tafelbild ist als ein überraschendes wie faszinierendes frühes Meisterstück der florentinischen Renaissance hervorgegangen, von der Hand des noch jungen Filippino Lippi, der sich in den nachfolgenden Jahrzehnten zu einem der bedeutendsten Renaissancekünstler Italiens und Vorboten des florentinischen Manierismus entwickeln sollte.» (Prof. Dr. Gaudenz Freuler)

Heiliger Benedikt. Um 1470–75. Öltempera auf Holz. 63,3 × 23,3 cm. Ergebnis: CHF 134 000.



Annibale Carracci Umkreis

Besonders grossen Zuspruchs erfreute sich ein ausdrucksstarkes «Porträt eines Jünglings mit Spitzenkragen», das im Umfeld von Annibale Carracci entstanden ist.

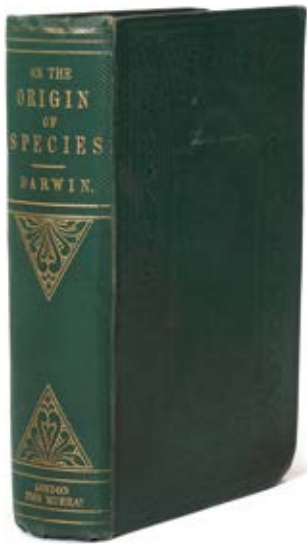
Porträt. Öl auf Leinwand. 40,2 × 33,2 cm. Ergebnis: CHF 226 000



Denis Diderot

Die äusserst umfangreiche, von Diderot und d'Alembert herausgegebene und zu grossen Teilen auch von ihnen verfasste Encyclopédie mit ihren 72 000 Artikeln und knapp 3 000 Kupferstich-Abbildungen gilt als das bedeutendste wissenschaftliche Werk der Aufklärung. Die beiden Initianten hatten nichts Geringeres im Sinn, als das Wissen ihrer Zeit in einer einzigen Publikation zu bündeln. Folglich sind die 35 Bände bis heute eine der wichtigsten Quellen zur Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft des 18. Jahrhunderts.

Diderot / d'Alembert, Encyclopédie, ou dictionnaire raisonné des sciences. 35 Bände. Paris u. a., 1751–1777. Ergebnis: CHF 40 000



Charles Darwin

Erstmals seit Jahrzehnten kam im deutschsprachigen Raum wieder eine der Erstausgaben von Charles Darwins epochaler Publikation «On the Origin of Species» von 1859 zum Aufruf. Zuvor stand das äusserst seltene Exemplar mehr als eineinhalb Jahrhunderte in einer Genfer Privatbibliothek. Auf seinen ausgedehnten Forschungsreisen trug der britische Naturforscher Erkenntnisse zusammen, aus denen er eine moderne Evolutionsbiologie extrahierte. Kaum ein anderes Werk der Naturwissenschaft gab so wichtige Impulse für naturwissenschaftliche, philosophische wie auch theologische Diskussionen in seiner Zeit und bis heute.

Charles Darwin (1809–1882). On the Origin of Species. London, John Murray, 1859. Erste Ausgabe. Ergebnis: CHF 98 000



Astronomischer Tischregulator

Ferdinand Berthoud, Sohn eines justicier aus dem Val-de-Travers, gilt als einer der führenden Uhrmacher der ganzen Geschichte dieses Handwerks. Seine in kleiner Stückzahl gefertigten Pendulen, Taschenuhren und Chronometer gehören zum Besten, was im 18. Jahrhundert produziert wurde, und finden sich heute auch in grossen musealen Sammlungen. Daneben trat Berthoud als Autor theoretischer Schriften in Erscheinung, unter denen vor allem die Abhandlungen über maritime Uhren und Instrumente, ermöglicht mit einem königlichen Kredit von Louis XVI., sein Fach bereicherten.

Seltene und feine Astronomische Skelettpendule mit Sekunde, Monat, Tag, Datum und Mondphase, Directoire, Paris, Ende 18. Jh. Das Zifferblatt signiert Ferdinand Berthoud. 35 × 13 × 62 cm. Ergebnis: CHF 43 000

Böttgersteinzeug

Rotes Steinzeug aus den Anfangsjahren der Meissener Produktion – wie diese Teekanne aus den Jahren um 1710 – wurde für die königlichen Sammlungen produziert und kamen kaum in den Handel. Der Alchemist Johann Friedrich Böttger suchte Wege zur Gewinnung von Gold. In (erzwungenen) Diensten des sächsischen Kurfürsten und zusammen mit dem Gelehrten Ehrenfried Walther von Tschirnhaus begann er ab 1705 mit keramischen Experimenten, zuerst nach dem Vorbild chinesischen Steinzeugs aus Yixing. 1710 stiess Johann Jakob Irminger als Modellmeister hinzu und die später renommierte Porzellanmanufaktur wurde offiziell gegründet.

Böttgersteinzeug Teekanne und Deckel. Meissen, um 1710. Modell von Johann Jakob Irminger. H 9,5 cm. Ergebnis: CHF 98 000



Johann Friedrich Spindler

Dieses Kommodenpaar ist ein schönes Beispiel für die Kunst des in Bayreuth ansässigen Ebenisten Johann Friedrich Spindler. Mit ihnen schuf er – als einer der bedeutendsten deutschen Vertreter seiner Zunft – einen Höhepunkt des naturalistischen Rokokos unter Friedrich dem Grossen. Spindlers Werkstatt erlangte insbesondere für ihre aussergewöhnlichen Marketerien Berühmtheit. Zusammen mit seinem Stiefbruder Heinrich Wilhelm Spindler wurde er 1765 von Preussenkönig Friedrich II. nach Potsdam gerufen, um für das Neue Palais Möbel zu fertigen.

Paar bedeutende intarsierte Kommoden aus der Werkstatt von Johann Friedrich Spindler. Potsdam um 1760/65. 134 × 66 × 82,5 cm. Ergebnis: CHF 220 000

Johann Joachim Kändler

Fauna, Flora und Porzellan – die grossen Leidenschaften des sächsischen Kurfürsten August des Starken verbinden sich in diesen beiden Objekten. Im Auftrag des Regenten fand in den Jahren 1731 bis 1733 eine Afrikaexpedition statt, um exotische Tiere für die kurfürstliche Menagerie und Material für die naturwissenschaftlichen Sammlungen zu beschaffen. Eines seiner ehrgeizigen Projekte war das Japanische Palais am Dresdner Elbufer. Hier sollte ein prachtvolles Porzellanschloss entstehen, in dem der kunstsinnige Herrscher zum einen seine Sammlung asiatischer Porzellane zeigen wollte, und für das er zum anderen grosse Mengen an Meissener Porzellan in Auftrag gab. Der königliche Wunsch, Hunderte von Porzellantieren und -vögeln in Lebensgrösse nachzubilden, stellte sich als technische Herausforderung für die Manufaktur und ihre Modelleure heraus. In mehr als 20 Jahren kreierte Johann Joachim Kändler annähernd 40 verschiedene Vögel. Auch die ersten Modelle des eurasischen Pirol in grellgelbem Federkleid und mit schwarzen Flügeln aus den frühen 1730er-Jahren wurden zunächst nur für das Japanische Palais produziert, bevor sie, wie viele andere Tierporzellane auch, ab den 1740er-Jahren in den freien Verkauf gelangten.

Zwei Modelle von Pirolen als Paar mit vergoldeter Bronzemontierung. Meissen, Modelle von Johann Joachim Kändler von 1733/34. H 25,5 cm (28,5 cm).

Ergebnis: CHF 103 000



Standorte und Repräsentanzen

KOLLER ZÜRICH

Hardturmstrasse 102
8031 Zürich
Schweiz
T +41 44 445 63 63
office@kollerauktionen.ch

DÜSSELDORF

Ulrike Gruben
Citadellstrasse 4
40213 Düsseldorf
Deutschland
T +49 211 30 14 36 38
M +49 175 586 38 64
duesseldorf@kollerauktionen.com

Expertinnen und Experten

SCHWEIZER KUNST

Cyril Koller
koller@kollerauktionen.ch

**POSTWAR & CONTEMPORARY
GRAFIK & MULTIPLES**

Silke Stahlschmidt
stahlschmidt@kollerauktionen.ch

**IMPRESSIONISMUS &
MODERNE**

Cyril Koller
jara.koller@kollerauktionen.ch

FOTOGRAFIE

Gabriel Müller
mueller@kollerauktionen.ch

MÖBEL & DEKORATION

Stephan Koller
skoller@kollerauktionen.ch

SAKRALE SKULPTUREN

Stephan Koller
skoller@kollerauktionen.ch

KOLLER GENÈVE

Rue de l'Athénée 2
1205 Genève
Schweiz
T +41 22 311 03 85
geneva@kollerauktionen.com

MÜNCHEN

Fiona Seidler
Maximiliansplatz 20
80333 München
Deutschland
T +49 89 22 802 766
M +49 177 257 63 98
muenchen@kollerauktionen.com

ASIATICA

Regi Preiswerk
asianart@kollerauktionen.ch

**GEMÄLDE ALTER MEISTER &
DES 19. JAHRHUNDERTS**

Karoline Weser
weser@kollerauktionen.ch

**ALTE GRAFIK &
ZEICHNUNGEN**

Franz-Carl Diegelmann
diegelmann@kollerauktionen.ch

PORZELLAN, FAYENCE & GLAS

Sabine Neumaier
neumaier@kollerauktionen.ch

SILBER

Corinne Koller
ckoller@kollerauktionen.ch

DESIGN

Cyril Himmer
himmer@kollerauktionen.ch

ITALIEN/ TESSIN

Luigi Pesce
Via Cairoli 18
16124 Genua, Italien
T +39 339 59 62 768
italia@kollerauktionen.com

BEIJING

Jing Li
Chedaogou 10# 6/4-307
Haidian Qu
100089 Beijing
China
T +86 135 2039 8057
beijing@kollerauctions.com

FASHION & VINTAGE

Jara Koller
jara.koller@kollerauktionen.ch

**BÜCHER, BUCHMALEREI &
AUTOGRAFEN**

Dr. Andreas Terwey
terwey@kollerauktionen.ch

**ANGEWANDTE KUNST &
TEPPICHE**

Jean-Pierre Dalla Vedova
dallavedova@kollerauktionen.ch

SCHMUCK & JUWELEN

Carla Süssli
suessli@kollerauktionen.ch

ARMAND- & TASCHENUHREN

Uwe Vischer
vischer@kollerauktionen.ch

WEIN

Koller Genève
geneva@kollerauktionen.ch

Burma-Rubin

Burma-Rubin-Diamant-Ring. Péclard.
Rubin von 5.12 ct, unerhitzt.
Schätzung: CHF 180 000/280 000



Buccellati

Multicolor-Ceylon-Saphir-Rubin-Diamant-Brosche.
Um 1996. Schätzung: CHF 15 000/20 000

Burma-Saphir

Burma-Saphir-Diamant-Ring, um 1970.
Saphir von 21.68 ct, unerhitzt.
Schätzung: CHF 98 000/160 000



JUNI/JULI-AUKTIONEN 2021

30. Juni	Schmuck & Juwelen, Armband- & Taschenuhren
1. Juli	Grafik & Multiples PostWar & Contemporary
2. Juli	Schweizer Kunst Impressionismus & Moderne

VORBESICHTIGUNGEN

Zürich:

24.–28. Juni, 10–18 Uhr
29. Juni, bis 16 Uhr
Hardturmstrasse 102 + 121, 8005 Zürich

Highlights München:

9.–10. Juni, 10–18 Uhr
Maximiliansplatz 20, 80333 München

Highlights Basel:

15.–16. Juni, 10–18 Uhr
Andlauerhof, Münsterplatz 17, 4051 Basel

KOLLER **ibid** online only

6. Juli	Art Nouveau & Art Déco, Design, Möbel & Varia, Silber <i>Bieten ab 22. Juni bis 6. Juli</i>
7. Juli	Gemälde & Grafik des 20. & 21. Jahrhunderts, Schweizer Kunst, Fotografie, Fashion & Vintage <i>Bieten ab 22. Juni bis 7. Juli</i>
Vorbesichtigung:	24.–29. Juni, 10–18 Uhr Hardturmstrasse 102 + 121, 8005 Zürich

EINLIEFERUNGEN

September	Gemälde Alter Meister & des 19. Jahrhunderts, Alte Grafik & Zeichnungen, Schmuck & Juwelen, Möbel & Dekoration, Porzellan, Silber, Bücher, Buchmalerei & Autographen, Teppiche Einlieferungen nehmen wir ab sofort bis Ende Juli gerne entgegen.
Dezember	Moderne & Zeitgenössische Kunst, Schweizer Kunst, Armbanduhren, Schmuck & Juwelen, Fotografie, Art Nouveau & Art Déco, Design, Fashion & Vintage, Asiatica Einlieferungen nehmen wir ab sofort bis Ende September (Schmuck bis Ende August und Asiatica bis Mitte September) gerne entgegen.

Bitte kontaktieren Sie uns frühzeitig. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

SCHÄTZUNGSTAGE

Schmuck & Armbanduhren

Basel: 15.–16. Juni (nur Armbanduhren)
Hamburg: 10. September
München: 16.–17. September

Termine für Schätzungen und Einlieferungen für alle unsere Fachgebiete können jederzeit vereinbart werden.